

Bevölkerungs- oder Patientenstudien, Zellkulturen, Multiorganchips und Miniorgane wie Miniherz oder Minihirn aus menschlichen Zellen bieten innovative Möglichkeiten, tierleidfrei im Sinne des Menschen zu forschen.

Während 32 Millionen Euro für den Laborneubau locker gemacht werden, lobt Hamburg nur alle zwei Jahre einen Forschungspreis in Höhe von gerade einmal 20.000 € aus und das noch nicht einmal für rein tierversuchsfreie Forschung, sondern auch für Maßnahmen, die Tierversuche „verfeinern“ oder lediglich reduzieren.

Eine Umschichtung der Förderung und ein Paradigmenwechsel in der Forschung sind dringend notwendig!



HELFEN SIE MIT!

Fordern Sie mit uns von der Hamburger Politik eine Umwidmung des 32 Mio. Euro teuren Neubaus: In dem neuen Gebäude dürfen keine Tiere gequält, sondern es sollen ausschließlich innovative tierversuchsfreie Methoden entwickelt werden! Damit ließe sich ein Meilenstein für Hamburg und zugleich für einen zukunfts-trächtigen Forschungsstandort Deutschland setzen.

➤ *Infos und Online-Petition:*

www.hamburg.aerzte-gegen-tierversuche.de

➤ *Kontakt:*

ag-hamburg@aerzte-gegen-tierversuche.de

Impressum:

Ärzte gegen Tierversuche e.V.
Goethestraße 6-8
51143 Köln
Tel. 02203-9040990
Fax 02203-9040991
E-Mail: info@aerzte-gegen-tierversuche.de
www.aerzte-gegen-tierversuche.de
Text: Dr. med. vet. Gaby Neumann
Gestaltung: www.vego-design.de
Fotos: Ärzte gegen Tierversuche, cancer.gov
Vereinskonto GLS-Bank
IBAN: DE48 4306 0967 4126 7406 00
BIC: GENODEM1GLS

Ärzte gegen Tierversuche e.V. ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.
© 2019 Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Wir fordern: 32 Mio. Euro für tierversuchsfreie Forschung!

**KEIN NEUES
TIERVERSUCHSLABOR
AM UKE!**



⤷ KEIN NEUES TIERVERSUCHSLABOR AM UKE!

Hamburg will ein neues Gebäude für die Laborhaltung von Tieren am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) bauen und stellt dafür rund 32 Millionen Euro zur Verfügung. Der Senat hat das Vorhaben bereits genehmigt. Die Bauarbeiten sind von 2019–2021 geplant.

Hamburgs Politik setzt in einer Zeit, in der tierversuchsfreie Methoden enorme Erfolge verzeichnen und Länder wie die Niederlande beginnen, Ausstiegskonzepte aus dem Tierversuch zu erarbeiten, immer noch auf eine zunehmend wissenschaftlich kritisierte Methode: den Tierversuch. Anstatt die Steuergelder sinnvollerweise in moderne, zukunftsorientierte Forschungsverfahren zu stecken, wird am UKE das veraltete System Tierversuch zementiert.



Tierversuche in Hamburg

167.707 Tiere wurden **2017** in Hamburger Laboren „verbraucht“, rund **6 %** der **Gesamtzahl Deutschlands**. Im Städtevergleich liegt Hamburg auf **Platz 8** der Tierversuchshochburgen. An 11 Einrichtungen werden Tierversuche durchgeführt, wobei das **UKE** mit **21 tierexperimentell tätigen Kliniken** und Instituten die größte ist.



Angeblich soll mit dem Bau die bisherige Tierhaltung ersetzt und modernisiert werden, doch es gibt mehrere Hinweise, dass die Anzahl der in Versuchen leidenden Tiere vergrößert werden soll. So heißt es im Haushaltsplan 2017/2018, dass „mit einer weiterhin erfolgreichen Einwerbung von Drittmitteln mehr Wissenschaftler(innen) an das UKE kommen und die Anzahl der Forschungsprojekte weiter wächst“.

Derzeitige Haltungskapazitäten von Tieren am UKE:

- 50.000 Mäuse
- 2.000 Ratten
- 80 Schafe
- 30 Schweine
- 120 Kaninchen
- 1.000 Krallenfrösche
- 100 Meerschweinchen
- 50 Frettchen
- 30 Katzen
- 40 Fische

⤷ TIERVERSUCHE

Grausam und nutzlos

Kaninchen werden Löcher in die Schienbeine gebohrt, um ein Osteoporose-Medikament zu testen. Mäuse leiden aufgrund von Genmanipulation an einem Herzfehler. Bei Schafen wird ein Stück Alufolie in das Gehirn einoperiert, wodurch der Austausch zweier Hormondrüsen unterbunden wird, um ein „Tiermodell“ für die Testung von Zahnimplantaten bei alten Menschen mit Knochenschwund zu entwickeln.



Tierversuche am UKE sind weder ethisch noch wissenschaftlich zu rechtfertigen. Tiere werden künstlich krank gemacht, um als „Tiermodell“ Symptome der Erkrankungen des Menschen nachzuahmen. Anschließend wird versucht, diese künstlichen Symptome wieder zu heilen. Da diese aber absolut nichts mit der Krankheit beim Menschen gemein haben, funktionieren die so gefundenen Therapiemethoden beim Patienten nicht.